



## **Prinzipien, Methoden und Formen der Erwachsenenbildung und Methoden des Unterrichts für Gehörlose**

**Hinweis:** Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Im Allgemeinen behandeln Erwachsene, die weiterhin lernen wollen, Bildung mit Ernst. Sie sind sich bewusst, dass Bildung für sie eine Chance ist, ihre Qualifikationen zu erhöhen, was derzeit auf dem Arbeitsmarkt sehr wichtig ist, um die Gehälter zu erhöhen oder sogar die Position in der sozialen Hierarchie zu verändern. Die Gruppe von Erwachsenen ist in ihren Fähigkeiten und Präferenzen für den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten jedoch sehr vielfältig. Sie wird von Differenzen in Bezug auf Temperament, Charakter, individuelle Fähigkeiten, Erfahrung und den bisherigen Bildungsweg beeinflusst (dies gilt auch für taube Menschen). Deshalb ist es wichtig, die Ausbildungsteilnehmenden kennen zu lernen, die Methoden und Formen auf die Gruppe abzustimmen und so weit wie möglich individuell auf die Menschen einzugehen, die Probleme mit dem Verständnis des vermittelten Materials haben. Die Teilnehmenden übernehmen eine aktivere Rolle in der (Aus-)Bildung, wenn ihnen das Ziel des Kurses am Herzen liegt und wenn ihre Interessen und Bedürfnisse mit einbezogen werden. Dadurch können sie sich an der Planung und Entscheidungsfindung beteiligen. Sie können ihre eigenen Ideen verwirklichen. Dadurch werden sie während des Kurses zufriedener sein, vor allem, wenn es realistische Chancen gibt, das Ziel zu erreichen. Erwachsene ziehen es vor, sich Wissen durch Erfahrung anzueignen. Während der Leitung eines Lehrgangs sollte von den Vorerfahrungen der Teilnehmenden profitiert werden, d.h. von ihrer Lebenserfahrung, ihrer Arbeitserfahrung, ihrem Wissen, das sie vor dem Lehrgang erworben haben. Wenn man die Erfahrungen der

Teilnehmenden erkennt, haben die Ausbildenden die Möglichkeit, sich auf das bereits vorhandene Wissen zu beziehen und den Kurs nach dem Prinzip des Verknüpfens von bereits Bekanntem mit dem Unbekanntem zu führen. Der grundlegende (Lern-)Mechanismus des Lernens ist die Verbindung von Neuem mit den bereits bekannten Dingen. Bevor die Unterrichtsmethoden erlernt werden, sollten bestimmte Regeln der Ausbildung im technologischen und humanistischen Modell betrachtet werden. In der Erwachsenenbildung gibt es folgende Regeln aus dem technologischen Modell:

- Das synoptische Prinzip verweist auf die Notwendigkeit, Erkenntnisse über die Realität zu gewinnen, indem man Dinge und Phänomene, Ereignisse und Prozesse direkt kennen lernt oder sich mit ihren "Vertretungen", d.h. Lehrmitteln, beschäftigt, wie z.B.: Gemälden, Modellen, Wörtern, Grafiken oder Tabellen. Dieser Grundsatz gilt für die erklärenden Methoden und für die Untersuchungsmethoden des Unterrichts.
- Das Zugänglichkeitsprinzip beruht auf den verschiedenen Schwierigkeitsgraden und passt die Inhalte und Lehrmethoden an die Entwicklung und Fähigkeiten der Teilnehmenden an. Nach diesem Prinzip wird im Unterricht bei dem Vertrauten begonnen und sich dem Fremden angenähert. Von leichteren zu schwierigeren Dingen. Von Bekanntem zu Neuem und Unbekanntem. Außerdem werden die individuellen Arbeitsgeschwindigkeiten der Teilnehmenden berücksichtigt.
- Das Systematizitätsprinzip basiert auf dem systematischen Erwerb von Informationen, Fähigkeiten und deren systematischer Vertiefung durch die Beteiligten. Nach diesem Prinzip sollten die Ausbildenden das Lehrmaterial in der entsprechenden Reihenfolge mit Bezug auf das beherrschte Material gestalten, das Material in Teile zerlegen und diese dann zu einem zusammenfügen. Die wichtigsten Themen werden hervorgehoben.
- Das Prinzip der bewussten und aktiven Teilnahme bezieht sich auf die aktive Einbeziehung der Teilnehmenden in den Kurs, z.B. durch das Lösen eines Problems und die Analyse des bereitgestellten Materials. Um dies zu ermöglichen, sollten die Ausbildenden versuchen, die Interessen der Teilnehmenden kennen zu lernen. Zu diesem Prinzip gehören: Teamarbeit und aktivierende Lehrmethoden, wie z.B. Brainstorming oder ein Metaplan.
- Das Prinzip der Gestaltung von Lernfähigkeiten, bei dem der Schwerpunkt auf die Aneignung von Fähigkeiten gelegt wird, z.B. mit Hilfe von Handbüchern, didaktischen Materialien und verschiedenen

Wissensquellen, d.h. die Vorbereitung auf die Selbstbildung und die Gestaltung der Fähigkeiten für die Organisation und Planung.

- Das Prinzip der Kombination von Theorie und Praxis dient der Vorbereitung auf die praktische Anwendung des Wissens. Die Auszubildenden sollten unter Beachtung dieses Prinzips Situationen schaffen, in denen die Teilnehmenden in der Lage sind, theoretisches Wissen und Praxis zu verbinden, praktische Probleme zu lösen und gleichzeitig mit ihren Erfahrungen zu verknüpfen.
- Das Prinzip der Individualisierung und Kollektivierung sagt aus, dass der Lehrprozess bei Erwachsenen stärker individualisiert werden muss. Die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden sollten berücksichtigt werden.

Außerdem muss folgendes Prinzip beachtet werden:

- Das Prinzip der Kollektivierung, dank dessen die Teilnehmenden Teamarbeit, Verantwortung und Verhandlungsgeschick erlernen.

Im humanistischen Modell ist das Hauptziel der Bildung die Erfüllung der kognitiven Bedürfnisse der Erwachsenen.

Malcolm Knowles listet die folgenden Unterrichtsprinzipien auf:

1. Der/die Lehrende zeigt den Lernenden neue Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung auf.
2. Der/die Lehrende hilft jedem/jeder Einzelnen, seine/ihre Bestrebungen bezüglich der Handlungsoptimierung zu spezifizieren.
3. Der/die Lehrende hilft jeder Person, die Differenz zwischen ihrem derzeitigen Leistungsniveau und ihren Zielsetzungen zu ermitteln.
4. Er/sie hilft Lebensprobleme zu identifizieren, die aufgrund von Leistungsdefiziten auftreten können.
5. Der/die Lehrende schafft die Bedingungen für den physischen Komfort (Möbel, Temperatur, Belüftung, Beleuchtung, Raumgestaltung).
6. Der/die Lehrende akzeptiert jeden Menschen als wertvollen Menschen und respektiert seine/ihre Überzeugungen und Gefühle.
7. Der/die Lehrende versucht Beziehungen des gegenseitigen Vertrauens und der Selbsthilfe zwischen den Lernenden aufzubauen, indem er/sie die Zusammenarbeit anregt und der Rivalität entgegenwirkt.
8. Der/die Lehrende drückt seine/ihre Gefühle aus und trägt zum Prozess der gemeinsamen Forschung bei.

9. Der/die Lehrende bezieht die Lernenden in den gemeinsamen Prozess der Ausarbeitung von Bildungszielen ein, wobei er/sie ihre Bedürfnisse, die Bedürfnisse der Lehrinstitution, die eigenen Bedürfnisse und die Anforderungen des Lehrplans berücksichtigt.

10. Der/die Lehrende informiert über das Konzept des Lernprozesses, das didaktische Material und die Methodenauswahl und bezieht die Lernenden in die gemeinsame Entscheidungsfindung ein.

11. Der/die Lehrende hilft den Lernenden, selbstständig Gruppenbildungsprojekte, Bildungsteams, Einzelstudien usw. zu organisieren und teilt die Verantwortung für den Prozess der gemeinsamen Erforschung.

12. Der/die Lehrende hilft, die Erfahrungen der Lernenden zu nutzen und sie als eine Wissensquelle zu behandeln, indem er/sie Methoden wie Diskussionen, Soziodramen, Fallstudien usw. verwendet.

13. Der/die Lehrende stellt eigene Erfahrungen als Bildungsquelle dar.

14. Der/die Lehrende hilft den Teilnehmenden, das neue Wissen mit ihren Erfahrungen zu verknüpfen, um auf diese Weise eine vollständige Integration zu erreichen.

15. Der/die Lehrende beteiligt sich am Prozess der Festlegung von Kriterien und Methoden zur Bewertung der Lernergebnisse, die für beide Seiten akzeptabel sind.

16. Der/die Lehrende hilft den Teilnehmenden, Methoden der Selbstevaluation im Hinblick auf das Lernen zu entwickeln und anzuwenden.

Die Methodenwahl, d.h. die didaktischen und pädagogischen Mittel, beeinflusst die Verwirklichung des Lehrziels. Die Auswahl der Lehrmethode ist vom Unterrichtsziel, vom Unterrichtsfach und vom Charakter der Materialien, die die Teilnehmenden erarbeiten müssen, abhängig.

Kazimierz Sośnicki definiert als Lehrmethode "eine vom Lehrenden systematisch angewandte Art der didaktischen Arbeit, die verschiedene Aufgaben des Lehrenden und der Studierenden umfasst, die zum Verständnis und zur Aneignung neuer Inhalte und zum Erwerb zumindest grundlegender Fertigkeiten im Zusammenhang mit diesen Inhalten führen soll".

In Anlehnung an W. Okoń lassen sich vier Gruppen von Lehrmethoden unterscheiden. Diese sind:

1. **Methoden der Wissensassimilation**, die hauptsächlich auf kognitiven Aktivitäten mit reproduktivem Charakter beruhen. Es wird hier unterschieden zwischen:

- Das **Gespräch** - das heißt ein Gespräch zwischen Lehrkraft und den Teilnehmenden, das auf das Erreichen eines didaktischen Ziels ausgerichtet ist. Hier wird unterschieden zwischen:
  - o **Einführungsgespräch**, das die Lernenden auf ihre Aufgaben vorbereiten soll;
  - o ein **Gespräch, das neue Informationen präsentiert**, das die Lernenden so anregen soll, dass die von dem/der Lehrenden gelieferten neuen Inhalte von allen verstanden werden (es sollte sich auf die Erfahrungen der Teilnehmenden beziehen);
  - o **Vertiefungsgespräch**, das auf der Anwendung des zuvor aufgenommenen Stoffes basiert.
- **Diskussion**, die auf dem Meinungs austausch zwischen Lehrkraft und Lernenden oder allein zwischen den Lernenden basiert, einschließlich der eigenen Ansichten der Teilnehmenden oder die von anderen Personen. This is based on the exchange of opinions between the teacher and the participants or just between them, with the opinions including the participants' own views or referring to the views of other people.
- **Vortrag** - basiert auf einer direkten oder indirekten Informationsweitergabe an die Lernenden. Es ist wichtig, den Inhalt der Vorlesung mit dem Leben zu verbinden, indem genaue und interessante Beispiele ausgewählt werden.

Es lassen sich folgende Arten von Vorträgen unterscheiden:

- o **konventioneller Vortrag** - bei dem der Inhalt direkt von dem/der Lehrenden in prägnanter Form vermittelt wird,
- o **Vortrag mit Fokus auf ein Problem** - ist eine Veranschaulichung eines wissenschaftlichen oder praktischen Problems.
- o **Konversationsvortrag** - basiert auf dem Verknüpfen von gesprochenen Vortragsfragmenten mit den Aussagen der Teilnehmenden oder mit der Durchführung entsprechender theoretischer oder praktischer Aufgaben durch die Lernenden.
- **Beschreibung** - ist die einfachste Art und Weise, die Lernenden mit Menschen, Dingen und Phänomenen, die ihnen unbekannt sind, verbal vertraut zu machen. Die Beschreibung wird am häufigsten verwendet, wenn es keine entsprechende Darstellung gibt, sie kann aber auch von einer Darstellung begleitet werden.

- **Erzählung** - besteht darin, ein bestimmtes Thema auf lebendige und vielfältige Weise darzustellen und basiert dabei auf einer bestimmten Handlung.
- Die **Textarbeit** basiert auf der Nutzung von Büchern und Massenmedien, z.B. allgemeinen und spezialisierten Zeitschriften.

Von den oben genannten Methoden werden in der Gehörlosenpädagogik am häufigsten Gespräche und Diskussionen eingesetzt. Dabei ist zu beachten, dass die Fragen klar und konkret formuliert werden, diese sich auf die Erfahrungen der Teilnehmenden beziehen, für die Teilnehmenden verständlich sind und sich an die gesamte Gruppe richten.

Außerdem werden Beschreibungen verwendet, die durch eine Präsentation unterstützt werden müssen, und Geschichten, die z.B. durch eine Bildergeschichte unterstützt werden. Ein typischer Vortrag wird nur selten verwendet. Wenn es notwendig ist, kann ein Konversationsvortrag verwendet werden, aber dieser sollte von einer Präsentation begleitet und das darin enthaltene Vokabular an die Gruppe angepasst werden. Verschiedene Arten von Lehrfilmen und grafischen Darstellungen werden viel häufiger verwendet als ein typisches Buch.

2. **Methoden des individuellen Wissenserwerbs**, auch als **Problemmethoden** bekannt, basieren auf der kreativen kognitiven Tätigkeit, die durch das Lösen von Problemen erfolgt. Diese Methoden umfassen:

- Die klassische **Problemmethode**, die durch die Überlegenheit des Lernens über das Lehren gekennzeichnet ist. Sie unterscheidet vier Zeitpunkte: \* das Schaffen einer Problemsituation, \* das Formulieren von Problemen und Ideen zu deren Lösung, \* das Überprüfen von Lösungsideen und deren Sortierung sowie \* die Verwendung der erzielten Ergebnisse bei neuen Aufgaben theoretischer oder praktischer Art.
- Die **Fallstudienmethode**, bei der eine Gruppe von Teilnehmenden einen Fall überprüft und einige Schwierigkeiten löst, um den Fall zu klären. Sie erhalten eine Beschreibung mit ein paar Fragen, die sie beantworten müssen und bilden Fragen, die sich auf den Fall beziehen, die der/die Lehrende dann beantwortet.
- Die **situationsbezogene Methode** ähnelt der Fallstudienmethode. Die Teilnehmenden werden in eine komplizierte Situation eingeführt, deren Lösungen alle ihre Vor- und Nachteile haben. Die Aufgabe der Teilnehmenden ist, diese Situation zu verstehen und eine Entscheidung zu treffen, um sie zu lösen und dann die Konsequenzen

dieser und anderer möglicher Entscheidungen abzuschätzen. Ein Brainstorming zum Austausch der Ideen hat das Ziel so viele Ideen zur Lösung eines Problems wie möglich zu sammeln.

Didaktische Spiele haben viele Varianten. Hier wird unterschieden zwischen:

- **Rollenspiele**, auch bekannt als Bühnenmethode. Hier wird eine Rolle in einer fiktiven Situation gespielt, z.B. Szenen aus dem Leben.
- **Simulationsspiele** bestehen aus der Wiederholung komplexerer Problemsituationen, die eine individuelle Lösung erfordern.

Beim Unterricht von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, ausgehend von den Problemmethoden, wird

- die **situative Methode** verwendet, bei der eine Situation mit Hilfe eines Films oder einer Bildergeschichte dargestellt wird,
- **Brainstorming** genutzt, wobei in diesem Fall die Teilnehmenden ihre Ideen meist in Gebärdensprache äußern und der/die Lehrende diese an die Tafel schreibt.

Am häufigsten werden **Rollenspiele** und **Simulationsspiele** eingesetzt und gut angenommen, weil diese Methoden die Verwendung von Körpersprache und Pantomime erlauben, ohne dass die Lautsprache eingesetzt werden muss. Dadurch wird die Kommunikationsbarriere durchbrochen. Darüber hinaus beschäftigt das Spielen verschiedener Rollen alle Teilnehmenden.

- Die Rollenspiele können mit der Problemmethode kombiniert werden. Die Fallstudienmethode basiert in ihrer einfachen Form auf einer Beschreibung (*eines Falles*), die sich für eine Gruppe von Personen als zu schwierig erweisen kann.

3. **Valorisierungsmethoden**, auch Darstellungsmethoden genannt - haben eine emotional-künstlerische Überlegenheit, es geht hier um beeindruckende und ausdrucksstarke Methoden. Valorisierungsmethoden werden auch im Rahmen des Unterrichts von tauben Menschen angewandt.

4. **Praktische Methoden** sind durch die praktisch-technischen Tätigkeiten gekennzeichnet, die das Umfeld verändern oder neue Formen schaffen.

Dazu gehören:

- **Trainingsmethoden**, die darauf abzielen, die Teilnehmenden an den wirklichen kreativen Aufgaben zu beteiligen. Die Grundlage der Methode ist das Üben, das aus der Wiederholung einer bestimmten Tätigkeit besteht, um z.B. in praktischen Tätigkeiten fit zu sein.

- **Methoden mit Durchführung produktiver Aufgaben**, die aus Führungskursen bestehen, in denen die Teilnehmenden nützliche Arbeiten ausführen. Die Arbeit verläuft gemäß dem Lehrplan. Die Grundlagen des Kurses sind folgende Elemente:

- die Umsetzung der Ziele, Bedingungen und Mittel sowie die endgültige Auswirkung der erfüllten Aufgabe durch die Teilnehmenden,
- die Entwicklung von Modellen der durchzuführenden Aufgaben und eines Zeitplans für die Aktivitäten,
- Vorbereitung von Materialien und Hilfsmitteln, die auf entsprechenden Informationen über diese beruhen,
- die Ausführung der Arbeit,
- die selbstständige Eigenkontrolle und Kontrolle der ausgeführten Arbeiten, ihre individuelle und eventuell Gruppenbewertung.

Methoden, die auf den praktischen Aktivitäten der Lernenden basieren und die die direkte Einbindung in die Realität erleichtern, formen ihre Fähigkeiten. Sie beziehen sich nicht nur auf den motorisch-beweglichen Bereich, sondern auch auf den Intellekt.

Hier wird zwischen folgenden Methoden unterschieden:

- praktische Aktivitäten und
- die Labormethode.

In der Gehörlosenbildung werden alle oben genannten praktischen Methoden verwendet. Wichtig hierbei ist jedoch, dass die Durchführung einer Aktivität oder eines beendeten Projekts demonstriert und nicht nur verbal beschrieben werden sollte.

Nun zu den Arbeitsformen. Sie können unterteilt werden in:

- individuelle und
- Gruppenformen.

Die individuelle Arbeitsform besteht darin, dass die Teilnehmenden eine bestimmte Aufgabe unabhängig von den anderen Teilnehmenden, aber mit Hilfe des/der Lehrenden durchführen. Diese Art von Arbeit findet meist statt, wenn neues Material zu bewältigen oder eine individuelle Aufgabe auszuführen ist. Im Falle von Teilnehmenden, die berufliche Aufgaben ausführen, schafft diese Arbeitsform gute Voraussetzungen, um die Arbeit der Teilnehmenden direkt zu beobachten. Die Kontrolle wird dadurch



erleichtert und die Korrektur eventueller Fehler und eine objektive Bewertung der Arbeit der Teilnehmenden wird ermöglicht.

Die Verwendung der Gruppenform hilft, alle Teilnehmenden zur Teilnahme am Kurs zu motivieren. Am häufigsten werden aktivierende Methoden verwendet. Die Kursleitung kann die Teilnehmenden in Gruppen einteilen, die Teilnehmende verschiedener Niveaus vereinen, sodass die Gruppenmitglieder sich gegenseitig ergänzen, unterstützen, helfen und voneinander lernen können. Die Gruppenarbeit ermöglicht die Integration der Teilnehmenden, ihr Engagement (auch das der eher schüchternen Teilnehmenden), formt die Entscheidungsfähigkeit durch die Berücksichtigung der Meinungen anderer und lehrt das Verhandeln. So werden sowohl individuelle Haltungen, z.B. Führungsqualitäten, als auch die Fähigkeit der Zusammenarbeit, entwickelt. Es empfiehlt sich die Gruppenform als Vorbereitung für die individuelle Arbeit zu nutzen. Für die Teilnehmenden ist es gut, grundlegende berufliche Aufgaben in kleinen Gruppen zu lernen, da sie dort Ideen austauschen, rationale Aktivitäten durchführen und neue Erfahrungen sammeln können.

Gruppenarbeit kann in folgende Formen unterteilt werden:

- \* **Einheitliche Gruppenarbeit** besteht aus kleineren Gruppen, die gleichzeitig die gleichen praktischen oder theoretischen Probleme lösen. Nach der Bearbeitung einer Aufgabe durch alle Gruppen findet eine gemeinsame Diskussion statt, die zu einer Einigung und Strukturierung der einzelnen Gruppenergebnisse führt (Gruppenarbeit).
- \* Bei der **diversen Gruppenarbeit** arbeiten die Teilnehmenden in Gruppen von wenigen Personen an verschiedenen Aufgaben.
- \* Die **kombinierte Gruppenarbeit** verknüpft je nach Bedarf die diverse und einheitliche Gruppenarbeit. Dieses Verfahren führt zu besseren Ergebnissen als die getrennte Verwendung beider Formen.
- Eine andere Form ist der Workshop-Produktionskurs. Bei diesem Kurs handelt es sich um eine Form praktischer Aktivitäten, deren Ziel es ist, dass die Teilnehmenden die für ihre berufliche Arbeit erforderlichen praktischen Fertigkeiten erlernen. Bei der Leitung dieser Kurse für Erwachsene mit Hörbeeinträchtigungen unterschiedlichen Grades ist zu bedenken, dass die meisten der oben genannten Methoden angewendet werden können, wenn die erwachsenen Tauben sowie die Auszubildenden die polnische Gebärdensprache fließend nutzen. Es können einige Schwierigkeiten bei der Textarbeit auftreten. Dies hängt mit der schriftlichen Form der polnischen Grammatik zusammen und mit

unverständlichen Vokabeln, vor allem im wissenschaftlichen Bereich. Wenn die Ausbildenden nicht in der Lage sind, sich in PJM zu verständigen oder die Gruppe der Teilnehmenden in Bezug auf die Kommunikationsmethoden und den Grad der Hörbeeinträchtigung sehr unterschiedlich ist, werden in der Regel verbale Methoden verwendet:

- die Rede,
- Diskussionen – Die gestellten Fragen müssen für die Teilnehmenden klar, eindeutig und verständlich sein,
- Erzählungen,
- Beschreibungen und
- Vorträge – die immer mit visuellen Methoden unterstützt werden, z.B. mit Tafeln, einem Multimediaprojektor oder Ausstellungsstücken.

Methoden, die auf praktischen Aktivitäten basieren, insbesondere mit dem Ziel des Erwerbs beruflicher Qualifikationen oder Fertigkeiten, sind besonders hilfreich. Man lernt am besten durch Handlungen, weshalb praktische Methoden die besten Bildungsergebnisse erzielen. Dabei sollten sowohl die individuelle als auch die Gruppenform verwendet werden. Gemäß dem individualisierten Unterricht sollten die Gruppenteilnehmenden kennen gelernt und die Arbeitsmethoden an ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten angepasst werden. Bei der Gruppenform, besonders beim Erlernen eines Berufes, sollte bedacht werden, dass diese nur zu Beginn nützlich ist. Sie sollte nicht während der gesamten Ausbildungszeit verwendet werden, da dadurch die Unabhängigkeit der durchzuführenden Aufgaben eingeschränkt wird.

### **Regeln für die Durchführung von Schulungen für Menschen mit Hörbeeinträchtigung**

Auswahl und Ausstattung der Räume:

Der Raum sollte:

- angemessen beleuchtet sein,
- weiträumig sein, sodass die Teilnehmenden in einem Halbkreis sitzen können. Dadurch können sie leichter Augenkontakt mit dem/der Ausbildenden und den anderen Teilnehmenden sowie mit dem/der Dolmetschenden halten,
- mit einem Multimediaprojektor und einer interaktiven Tafel ausgestattet sein,
- mit der erforderlichen Anzahl von didaktischen Hilfsmitteln ausgestattet sein,
- über ein angemessenes Soundsystem verfügen,

- die Computer im Falle eines Computerunterrichts so platziert haben, dass die Kontrolle der Bildschirme durch den/die Auszubildende/n möglich ist. Der Abstand zwischen den Computern sollte die Kommunikation zwischen den Lernenden und die gegenseitige Hilfe ermöglichen.

Der Ablauf des Unterrichts und die Vorbereitung der didaktischen Materialien.

Im Ablauf der Schulung sollte man folgendes berücksichtigen:

- **Einleitende Maßnahmen zur Zusammenarbeit der Gruppe:**

Das gegenseitige Kennenlernen zwischen den Teilnehmenden und dem/der Auszubildenden.

Die Auswahl der optimalen Kommunikationsmethode, z.B. PJM oder SJM.

Das Ermitteln der Erwartungen der Teilnehmenden an den Kurs - d.h. die Festlegung der Bildungsziele, des Gewinns aus dem Seminar und des Lernens und auch die damit verbundenen Ängste.

Die Festlegung der Regeln für den Kurs, z.B. wann die Pause stattfindet (die Länge der Pause sollte geplant werden, aber auch die Häufigkeit der Pausen, in denen die Teilnehmenden frei reden dürfen und Meinungen, Bedenken und Beobachtungen austauschen können).

- **Geeignete Herangehensweisen und Umsetzung**

Tauben Menschen erfahren die Welt durch Bilder, nicht durch Worte. Deshalb ist es wichtig, die Bedeutung und die Art der Arbeit zu zeigen, die nach dem Abschluss des Kurses ausgeübt werden kann. Dabei sollten Bilder, Fotos und Videos verwendet werden.

Eine Demonstration ist wirksamer als eine Beschreibung. In der Regel enthalten die Handbücher eine Menge professionelles, wissenschaftliches Vokabular, das für die Teilnehmenden in der Regel unverständlich ist.

Bei der Vorbereitung der Schulungsmaterialien sollte das Vokabular an die Fähigkeiten tauber Menschen angepasst werden. Es sollte also eine einfache, verständliche Sprache sein. Wenn es notwendig ist, einige schwierigere Wörter zu verwenden, so sollte ein Wörterbuch mit deren Erläuterungen zur Verfügung stehen. Auch die polnische Schriftsprache ist für taube Menschen eine Fremdsprache. Bei der Durchführung von Kursen sollten der Wortschatz und die Komplexität der Wörter und des Satzes an die sprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmenden angepasst werden. Unbekannte Begriffe sollten erklärt, Fremdwörter vermieden und bei Bedarf bei der Analyse von Textinhalten geholfen werden.

Sprechen Sie ganz normal, verwenden Sie die korrekte Sprache, ganze Sätze und flüstern Sie nicht, verlangsamen Sie nicht Ihre Lippenbewegungen und schreien Sie nicht.

Denken Sie daran, dass das Ausdehnen von Silben zu einem mangelnden Verständnis des Gesagten führt. Bedecken Sie Ihr Gesicht nicht mit Notizen und wenden Sie sich nicht ab, wenn Sie sprechen, stellen Sie sich nicht vor ein Fenster, sprechen und schreiben Sie nicht gleichzeitig auf die Tafel, gehen Sie nicht im Raum umher.

Verwenden Sie visuelle Hilfsmittel. Geben Sie den Teilnehmenden Zeit, in Ruhe zu lesen und sich mit dem Inhalt vertraut zu machen, der durch den Multimediaprojektor präsentiert wird, bevor Sie ihn diskutieren.

Zeigen Sie beim Sprechen der Worte nicht auf irgendwelche Gegenstände. Lassen Sie während des Kurses praktische Aktivitäten zu. Wenn Ihr Kurs von Gebärdensprachdolmetschenden übersetzt wird, schauen Sie während des Kurses auf die Teilnehmenden und nicht auf die Dolmetschenden.

Die Geschwindigkeit kann die Kommunikation verzögern und unverständlich machen. Außerdem hindert die Geschwindigkeit das Verstehen und Übersetzen der zu vermittelnden Inhalte.

Vermeiden Sie Abschweifungen, unvollendete Sätze und Einwürfe.

Wenn möglich, folgen Sie den Vorschlägen der Dolmetschenden. Er/sie könnte Sie z.B. bitten, einen Teil Ihrer Rede zu wiederholen, die Geschwindigkeit zu verlangsamen, mit der Übersetzung zu warten oder einen unbekanntem Begriff zu erklären. Erlauben Sie den Teilnehmenden, Fragen zu stellen sowie Bedenken und unverständliche Worte zu klären, falls diese auftreten sollten.

• **Teil der Zusammenfassung:**

Der Kenntnisstand der Teilnehmenden sollte unter Berücksichtigung der Angaben im Lehrplan überprüft werden, vorzugsweise in der Praxis. Seien Sie ehrlich mit den Teilnehmenden, was sie gut und was sie schlecht machen. Behandeln Sie sie nicht als Menschen, die bemitleidet werden müssen und bei denen man ein Auge zudrücken sollte. Am Kursende sollten die Meinungen der Teilnehmenden über den Kurs gesammelt werden, um diese bei der Organisation des nächsten Kurses dieser Art zu berücksichtigen.

Folgendes sollte beachtet werden:

- Elemente, die die Bildung erleichtert und behindert haben sollten aufgezeigt werden - dadurch können solche Kurse besser organisiert und geleitet werden,

- die während des Kurses erworbenen Fähigkeiten sollten bewertet werden,
- sowie auch die allgemeine Bewertung der Zufriedenheit mit der Teilnahme an dem Kurs
- und Möglichkeiten zur Fortbildung aufgezeigt werden.

### **Schwierigkeiten, mit denen Auszubildende und taube Menschen konfrontiert werden könnten**

Eine der Schwierigkeiten könnte die große Vielfalt der Gruppe hinsichtlich der Kommunikationsmittel sein. Am besten sollten die Teilnehmenden in Gruppen eingeteilt werden, beispielsweise anhand der Bevorzugung der polnischen Gebärdensprache (PJM) oder des Zeichensystems (SJM). Die Auswahl eines geeigneten Raumes ist wichtig, ein Raum, dessen Fenster zur Straße hin ausgerichtet sind, ist eher ungünstig. Der Lärm von außen kann die Informationsaufnahme erschweren.

Andere mögliche Probleme:

- ungeeignete Beleuchtung,
- ein Mangel an der Multimedia-Ausstattung,
- zu wenig didaktische Hilfsmittel,
- fehlende Untertitel bei Lehrfilmen,
- das Aufrechterhalten des Blickkontaktes mit den Teilnehmenden
- nicht durch den Raum gehen und gleichzeitig zu sprechen,
- während einer Diskussion keine Notizen auf der Tafel festzuhalten,
- Verwendung von Fachsprache,
- mangelnde Fähigkeiten darin, die Aufmerksamkeit von mehreren Menschen zu gewinnen,
- mangelnde Fähigkeiten darin, eine Person um eine Antwort zu bitten.

Die Teilnehmenden können außerdem Probleme bei der Bewertung der erworbenen Kenntnisse oder Fähigkeiten haben.

Zu den Schwierigkeiten, mit denen Taube konfrontiert sind, gehören oft:

- unterbrochene Kommunikation,
- fehlender Augenkontakt,
- zu wenig didaktische Hilfsmittel,
- unverständliches Vokabular,
- zu viel Inhalt,
- wenig Übung,

- wenn sie als geistig behinderte Menschen betrachtet und behandelt werden,
- ein Mangel an einer objektiven Bewertung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

**Hinweis:** Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts "International Virtual Cultural Centre of the Deaf", ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

**Haftungsausschluss:**

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.